

9. Interdisziplinärer Grazer Theater-Workshop zu Konvergenz und Divergenz von antikem und modernem Theater

Gewalt und Rauminszenierung im antiken und modernen Theater



Hierbei geht es um die Problematik der Gewaltdarstellung und –inszenierung, für die das antike und frühneuzeitliche Theater berühmt war. Zu dieser Fragestellung sind besonders aus althistorischer Perspektive in den letzten Jahren einige Untersuchungen erschienen, doch soll hier - auch durch ein ‚close reading‘ der Texte – ein neuer Zugang geschaffen werden, insofern besonders nach der Inszenierungsform dieser Gewaltszenen gefragt und auf diese Weise der grundlegenden Ausrichtung der Workshops auf die Raumpraxis Rechnung getragen wird. Insbesondere soll die Komponente berücksichtigt werden, dass diese Räume in der attischen Tragödie nie eingesehen werden können, somit in anderen Formen auf die Bühne (Skene) gebracht und vermittelt werden müssen, während Gewalt im römischen und frühneuzeitlichen Theater sich auf offener Bühne abgespielt hat, wie sie auch moderne Aufführungen antiker Stücke oft zeigen. In welcher Relation stehen diese Räume zueinander? wie werden sie konstituiert, besprochen, performativ inszeniert? Welche Rolle spielen dabei Musik und Tanz, besonders des Chors, wie er fest zum attischen Drama gehörte?

Außerdem soll – so gut wie möglich – auch der Effekt dieser Gewaltszenen auf das Publikum diskutiert werden. Wie gelingt es, den Schrecken zu vermitteln (oder auch nicht), bzw. in der Komödie sogar in eine Szene umzuwandeln, über die das Publikum lachen kann? In welcher Relation stehen die Zuschauer/der Zuschauerraum zu diesen Szenen der Gewalt, wie sie auf der Skene performativ oder verbal vermittelt werden? Und vor allem soll auch die Frage gestellt werden, ob die Zuschauer zu Voyeuren werden, oder anders gefragt, ob diese Szenen reflektiert werden können. Gibt es eine Referenz dieser Szenen zur (jeweils zeitgenössischen) Wirklichkeit? Kann das Theater eine gesellschaftskritische Position einnehmen? Oder allgemeiner gefragt: Welches ist die Rolle der ‚Medien‘ bei der Darstellung von immer brutalerer Gewalt, wie sie auch die modernen Aufführungen antiker Stücke affiziert, wenn nun auf der Bühne simuliert wird, wie Hände und Zungen abgeschnitten werden? Oder gelingt es vielmehr dem Theater, das antike Stoffe aufgreift, eine künstlerische Distanz zu schaffen, die eine kritische Reflexion über das Phänomen ‚Gewalt‘ ermöglicht? Kann Theater die Welt verändern (Milo Rau)?